
Dr. Ernst Eugen Veselsky 1932-2014

Am 29. Juni 2014 ist Dr. Ernst Eugen Veselsky, Staatssekretär a. D. und Abgeordneter zum Nationalrat von 1977 bis 1986, nach längerer Krankheit im 82. Lebensjahr verstorben.

Geboren 1932, studierte er Rechtswissenschaften und Nationalökonomie an der Universität Wien, wo er 1956 zum Dr. iur. promovierte. Danach trat er in die damals von Eduard März geleitete Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung der Arbeiterkammer Wien ein und war in den 60er-Jahren für die Arbeiterkammer Vorarlberg tätig. 1965 wurde Veselsky als Nachfolger Philipp Riegers zum Geschäftsführer des 1963 gegründeten „Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen“ der Paritätischen Kommission bestellt. Diese Funktion übte er bis 1970, bis zu seiner Berufung in die von Bundeskanzler Kreisky geführte Bundesregierung aus. 1968 bis 1970 war Veselsky Mitglied des Generalrats der Oesterreichischen Nationalbank. 1967/68 fungierte er als Koordinator der „Ökonomischen Versammlung“ der SPÖ – der legendären 1.400 Experten – und war einer der Hauptautoren des SPÖ-Wirtschaftsprogramms 1968. In diesen Funktionen war Veselsky maßgeblich an der Schaffung einer Konzeption für eine moderne Wirtschaftspolitik in Österreich beteiligt.

Inhaltlich bedeutete dies: Globalsteuerung der Wirtschaft auf der Grundlage der Keynes'schen Theorie mit den Hauptzielen Wachstum und Vollbeschäftigung. Das war damals nicht selbstverständlich und musste gegen Bedenken verschiedener Art von konservativer Seite durchgesetzt werden. Im Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen wurden während der Zeit, als Veselsky Geschäftsführer war, die heute noch gültigen Modelle einer antizyklischen Fiskalpolitik entworfen, Empfehlungen für heute noch maßgebliche Institutionen der Wirtschaftsförderung und der Industriepolitik entwickelt, u. a. m.

Von 1970 bis 1977 war Veselsky in der von Bundeskanzler Kreisky geführten Regierung Staatssekretär im Bundeskanzleramt, in dieser Funktion für wirtschaftliche Koordination und für die verstaatlichte Industrie zuständig. Damals wurde – in der ersten echten Rezession 1975 nach zweieinhalb Jahrzehnten ungebrochenen Wirtschaftswachstums – der „Austro-Keynesianismus“ als wirtschaftspolitische Gesamtstrategie entwickelt. Von 1970 bis 1980 war er Kärntner Abgeordneter zum Nationalrat, von 1980 bis 1986 Wiener Abgeordneter zum Nationalrat und Wirtschaftssprecher, zuletzt bis 1988 Bundesrat. 1980 bis 1995 war er Vorsitzender des Datenschutzrates.

Ernst Eugen Veselskys politischer Stil blieb immer dem konzeptiven, sachlichen Denken stark verpflichtet. Der Grund seines frühzeitigen Ausscheidens aus der Bundesregierung lag letztlich darin, dass es ihm widerstrebt, nur politisch zu denken. Er hat als Politiker nie aufgehört, auch Wissenschaftler, Ökonom zu sein, und aus der Kombination seines tiefen ökonomischen Wissens und seiner Erfahrungen mit der politischen Praxis konnten diejenigen viel profitieren, die sich zu seinen Freunden zählen durften. Veselskys besonderes Interesse galt der Innovation und der Zukunftsforschung. Er war Gründer und Präsident der „Erwin Schrödinger-Gesellschaft für Mikrowissenschaften“ sowie Gründer und Ehrenpräsident der „Österreichischen Gesellschaft für Zukunftspolitik“. Über diese Materien hatte er auch einen Auftrag für eine Gastprofessur an der Universität Stanford. Seine wichtigsten Publikationen sind auf diesem Gebiet zu finden: „Österreich 1985“ (1976) und „Zukunft Österreichs: Chancen und Risiken im nanotechnischen Zeitalter“ (2006).

Günther Chaloupek

Publikationen

Kapitalmarktkonzept für Österreich (gemeinsam mit Eduard März und Julian Uher) (Schriftenreihe der AK Wien, Wien 1965).

(Hrsg.), Österreich 1985: so leben wir morgen. 110 Fachleute analysieren die Zukunft (Wien 1976).

Die 1.400 Experten der SPÖ, in: Österreichisches Jahrbuch für Politik (Wien 1981).

Sprengsatz Datenschutz: eine Recherche (Klosterneuburg 1995).

Zur Geschichte und Vorgeschichte des Wirtschaftsprogramms, in: Fröschl, Erich (Hrsg.), Politik über den Tag hinaus: ein Lesebuch zu den Programmdiskussionen der österreichischen Sozialdemokratie von 1966 bis 1996 (Wien 1996).

Zukunft Österreichs: Chancen und Risiken im nanotechnischen Zeitalter (Wien 2006).

